

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

und
Handelszeitung

107. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Umgegend die 1 monatliche 2 Mark 50 Pf., die 3 monatliche 7 Mark 50 Pf., die 6 monatliche 13 Mark 50 Pf., die 12 monatliche 25 Mark 50 Pf. Ausland: 1.70 Mk. monatlich, 5.10 Mk. 3 monatlich, 10.20 Mk. 6 monatlich, 19.80 Mk. 12 monatlich. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 3.50 Mk., 3 monatlich 10.50 Mk., 6 monatlich 19.50 Mk., 12 monatlich 37.50 Mk. Ausland: monatlich 5.00 Mk., 3 monatlich 15.00 Mk., 6 monatlich 29.00 Mk., 12 monatlich 56.00 Mk. Einmalige Anzeigen: 50 Pf. pro Zeile für den ersten Tag, 30 Pf. für den zweiten Tag, 20 Pf. für den dritten Tag, 15 Pf. für den vierten Tag, 10 Pf. für den fünften Tag, 5 Pf. für den sechsten Tag, 3 Pf. für den siebten Tag, 2 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Anzeigenpreise: für Leipzig und Umgegend die 1 monatliche 2 Mark 50 Pf., die 3 monatliche 7 Mark 50 Pf., die 6 monatliche 13 Mark 50 Pf., die 12 monatliche 25 Mark 50 Pf. Ausland: 1.70 Mk. monatlich, 5.10 Mk. 3 monatlich, 10.20 Mk. 6 monatlich, 19.80 Mk. 12 monatlich. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 3.50 Mk., 3 monatlich 10.50 Mk., 6 monatlich 19.50 Mk., 12 monatlich 37.50 Mk. Ausland: monatlich 5.00 Mk., 3 monatlich 15.00 Mk., 6 monatlich 29.00 Mk., 12 monatlich 56.00 Mk. Einmalige Anzeigen: 50 Pf. pro Zeile für den ersten Tag, 30 Pf. für den zweiten Tag, 20 Pf. für den dritten Tag, 15 Pf. für den vierten Tag, 10 Pf. für den fünften Tag, 5 Pf. für den sechsten Tag, 3 Pf. für den siebten Tag, 2 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.

Nr. 388.

Sonnabend, den 2. August.

1913.

Der Tag des Ultimatums.

Am heutigen Sonnabend soll nun der längst angekündigte Schritt der europäischen Diplomatie in Konstantinopel erfolgen, will jede einzelne Großmacht der Türkei ihr schärfstes Misfallen über ihre Aufsehung gegen den Londoner Vertrag ausdrücken. Allzuviel ist ja in den letzten Tagen nicht über die Aktion des europäischen Konzerts bekannt geworden, und selbst die Vorschaltkonferenz mußte sich mit der Feststellung begnügen, daß bis zum Freitag die Adrianopeler Frage in aber auch gar nichts ihrer Lösung nähergerückt sei. Diese lähmende Ungewißheit über das Verhalten der Großmächte ist wohl auch die Ursache, daß allerlei Sensationsnachrichten über das Schicksal des nennmehr in türkischen Händen befindlichen Adrianopels aufstaut. Will man Wiener Meldungen Glauben schenken, wird die einstige Festung Schütze Vaschas zwischen Türken und Bulgaren geteilt, verläßt man sich aber auf Pariser Nachrichten, so erfährt man, daß die Forts von einer Teilung der alten Bulgarenstadt nichts wissen will. Also Unklarheit überall! Wir fürchten, daß auch der heutige Tag verstreichen wird, ohne die langersehnte Klarheit geschaffen zu haben.

Teilung oder Nichtteilung Adrianopels.

Paris, 2. August. In der Pariser ottomanischen Botschaft hat man Kenntnis erlangt von den Bemerkungen mehrerer Großmächte, die türkisch-bulgarische Grenzfrage auf friedlichem Wege zu lösen; aber den leitenden Kreisen in Konstantinopel erscheint keiner dieser Vorschläge durchführbar. Der neulich zur Diskussion gestellte Ausweg, Stadt und Bezirk Adrianopel zwischen den Türken und Bulgaren zu teilen, würde nach ottomanischer Ansicht heute den größten Schwierigkeiten begegnen. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Behörden der zu schaffenden beiden Stadthälften sei wohl vorläufig nicht zu erreichen.

Wien, 2. August. In türkischen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Türkei Adrianopel weder verlassen könne noch wolle, daß sie aber auch heute noch bereit sei, den feineren Vorschlag der Regierung Mahmud Scheffets anzunehmen, wonach Adrianopel geteilt werden, und der mohammedanische Teil mit den

Rußenen und Griechen türkisch bleiben, der andere Teil an Bulgaren fallen solle.

Rußisch-österreichisches Einvernehmen gegen die Türkei.

Paris, 2. August. Nach einer Petersburger Privatmeldung des „Temp“ seien die erneuten Bestrebungen der österreichischen Botschaft, ein gemeinsames Eintreten Rußlands und Österreichs zugunsten Bulgariens zu erzielen, nicht erfolglos geblieben. Die Spuren dieser neu geschaffenen Einigkeit würden sich, so heißt es, sowohl bei der Londoner Konferenz wie der Batschaker äußern, doch bleibe es fraglich, ob ein solches scharf umgrenztes Einvernehmen der beiden Kaiserreiche die Zustimmung Österreichs auch zu einem eventuellen isolierten Vorgehen Rußlands der Türkei gegenüber einschließen würde. In dem Petersburger Ministerkonferenzrat unter Kotschows Vorherrschaft wurden alle Möglichkeiten erwogen, die Worte zum Vorteil auf Adrianopel zu bewegen. Ein energischer Schritt der russischen Diplomatie steht in Konstantinopel unmittelbar bevor.

Die Vorschalter und das albanische Statut.

London, 2. August. Wie das Reutersche Bureau meldet, basierte die Sitzung der Vorschaltkonferenz am gestrigen Nachmittag ungefähr zwei Stunden. Sie vertagte sich dann auf Dienstag. Man hofft, Dienstag mit den Arbeiten fertig zu werden. Die Vorschalter erörterten die Frage der albanischen Gendarmerie. Da Schweden, das zahlreiche Offiziere in Berlin hat, nicht in der Lage ist, eine wahrscheinlich beträchtliche Anzahl Offiziere für Albanien zu stellen, hat die Konferenz beschlossen, sich an Holland zu wenden. Die Vorschalter erörterten ferner die Fragen der epirischen Grenze und der albanischen Inseln. Eine Vorlage, die auf diese Fragen Bezug nimmt, wurde abgelehnt, um dem nächsten Vorgehen zu werden. Man hofft, daß man in der nächsten Sitzung zu einer Lösung gelangen wird.

Wien, 2. August. Wie aus hiesigen diplomatischen Kreisen ihrem Korrespondenten mitgeteilt wird, fand die Vorschaltkonferenz in London unter dem Eindruck der italienisch-französischen Differenzen bezüglich der Südgrenze Albanien, die sich immer schärfer zuspitzen. Es ist sehr fraglich geworden, ob sich noch eine Einigung werde erzielen lassen. Die Aussichten dazu sind die denkbar geringsten. Der

Versuch hierzu soll aber in einer in der nächsten Woche stattfindenden Vorschaltkonferenz noch einmal unternommen werden. Auch über die in der Adrianopeler Frage zu unternehmenden Schritte ist man vorläufig noch nicht um einen Schritt weiter gekommen. Die Lage hat sich gegen gestern nicht im geringsten geändert, alles ist noch in der Schwebe.

Die Friedenskonferenz.

Bukarest, 2. August. Die Friedenskonferenz ist, nachdem das Protokoll der vorhergehenden Sitzung gebilligt und unterzeichnet worden war, auf heute vertagt worden. Der Präsident Majorescu drückte die Hoffnung aus, daß die Erörterungen der Sonderkommissionen bis dahin zu greifbaren Ergebnissen geführt haben würden. — Die Konferenz der bulgarischen und rumänischen Delegierten über die Anträge Rumaniens ist ebenfalls auf heute vertagt worden. Militärische Sachverständige beider Parteien werden den Lauf der neuen

Grenze erörtern. Da es sich dabei um eine rein strategische Frage handelt, ist die rumänische Regierung entschlossen, den Entscheidungen, die die militärischen Sachverständigen treffen werden, genau zu folgen.

Keine Audienz bei Kaiserin?

Petersburg, 2. August. Die Kaiserin bulgarische Mission dem Kaiserin die in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß Kaiserin vom Kaiser in Petersburg in Audienz empfangen worden sei.

Die Schließung des Bosporus.

Petersburg, 2. August. Betreffs der Nachricht, daß die Flotte die Durchfahrt durch den Bosporus für Handelschiffe gesperrt habe, ist die Petersb. Tel.-Agentur ermächtigt, zu erklären, daß die Meerenge vorübergehend durch die türkische Regierung gesperrt worden ist wegen einiger Änderungen im Dienste der Flotte, die die Meerenge des Bosporus betreffen. Die Meerenge war einige Stunden geschlossen. Darauf wurde die freie Fahrt für die Schiffe wiederhergestellt. Nichtsdestoweniger hat die russische Regierung die Flotte darauf aufmerksam gemacht, daß die Schließung der Meerenge selbst für so kurze Dauer unannehmlich sei.

Der Krupp-Prozeß.

(Dritter Verhandlungstag.)

Berlin, 2. August. Der Vorsitzende, Oberst Hauff, eröffnete um 9.15 Uhr die Sitzung. Die Öffentlichkeit wird wiederhergestellt. Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt der Verhandlungsleiter, daß die Hoffnung, den Prozeß in dieser Woche zu Ende zu führen, leider zuhause geworden sei; er hoffe aber, wenigstens heute mit der Beweisführung fertig zu werden, und er bitte die Verteidiger, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen.

Der Verhandlungsleiter fragt dann die Angeklagten der Reihe nach, ob sie zugaben, Brandt Material über aus freien Ausschreibungen stammende Konkurrenzpreise geliefert zu haben. Schmidt, Droese, Hoge und Pfeiffer bestritten dies, während die anderen Angeklagten zugaben. Brandt mit dem Material Material versehen zu haben. Es wird dann festgestellt, daß Droese bereits im Jahre 1906, also zu einer Zeit, wo er mit Brandt noch in keiner Verbindung stand, an Krupp ein Aufstellungsgehalt gerichtet hat.

Die Firma antwortete in einem Schreiben vom 11. Oktober 1906, daß zurzeit in ihrem Betriebe eine passende Stellung nicht frei sei, daß Droese aber auf die Anwärterliste gesetzt sei, und daß sie ihm empfehle, sein Gehalt später zu wiederholen.

Rechtsanwalt Ulrich: In der Presse ist behauptet worden, Droese habe sich von Brandt öfter regulieren lassen und auch Geldgehälter angenommen. Es liegt hier eine Vermischung mit einem anderen Angeklagten vor. Ich lege deshalb Wert auf die Feststellung, daß Droese von Brandt nicht einen Groschen angenommen und ebensowenig in Unterordnung gestanden hat.

Bei Aufbruch der Frau Brandt: seit Frau Brandt mit, daß seine Gattin zum am Mengebrochen sei und nicht erscheinen könne. Der behandelnde Arzt, Dr. Wangemann, der zu heute mittag als Zeuge geladen ist, teilt brieflich mit, daß Frau Brandt geteilt völlig erkrankt nach Hause gebracht worden sei und vor 48 Stunden kaum vernünftig sein würde, da sie längere Zeit bewußtlos gewesen sei.

Der Verhandlungsleiter gibt sodann ein Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Löwenstein bekannt,

Eine tote Stadt.

Eine Erinnerung von Otto Schabbel.
Ferrara. Leise, jägernd ist, fließt der Name über die Lippen. Durch die Seele flattert hauchähnlich der Klang einer halbverwehten Melodie. Aus verunkeltem Gedächtnis steigt sie auf, ätztend vor dem Klang der Erinnerung. Ein feierlicher Ton strahlt in ihr von färlischer Pracht und wölbt sich zum hohen künftigen Höhe und Unvergänglichkeit.

Sie flingt groß und stolz wie eine Heroldsanjante, die zu höchsten Festen und Spielen ladet. Und sie spiegelt den wehmütigen Mund eines Dichters, dessen Sehnsucht leidenschaftlich wachend ins Unendliche greift. Und rührend haucht sie ihre Seele aus, lebend wie das Bitten eines Kindes: Wie eine Angst vor dem Tod, vor dem Bergessenwerden.

Leuchtende Namen heften sich in der Erinnerung an die Spuren Ferraras. Namen von unsterblichem Ruhm, deren Taten die Ewigkeit erfüllen. Ein Regentengedächtnis, das Ede hieß, stand an der Spitze; ein hochmütiger Adel, oft eigenwillig, aber mit vieler Ehrfurcht vor dem Reich der Kunst. Man denkt an Tasso. Auch an Goethe denkt man — weil dieser fast eine Vorbedingung des andern ist; daß wir ihn kennen, weil ich mir die Verähnlichung dieser Gestalt auf der Bühne nicht anders denken kann als allein durch die zwingende Selbstheit des virtuosen Gehalters.) Savonarola wurde in Ferrara geboren und Kriost starb dort.

Die Geschichte hundert uns ein durch seinen Reichtum den engen Rahmen fast verprengendes Bild von Ferraras Glanz und Größe, von seinen Fürsten und von seinen Künstlern vor. Aber nur der Name lebt noch; müde, selig in Träumen. Ein Stück verfallener Profats, das einem einmal in die Hände fällt, wenn man in der Trübe nach alten Mustern und Zeichnungen forscht.

Ferrara ist tot. Eine tote Stadt. Im Traum schon hatte ich sie gesehen, diese tote Stadt. Ueber ihre eben Fläche hatte mich schon einmal, im Traum, die Hand eines Freundes geleitet, an verlassenem Palast vorbei, deren Höhe ganz in Gipslinienblüten getaucht und von ihrem süßlichen Dufte überhaucht waren, an Brunnen vorbei, denen das Spiel erkarrt war.

Nicht aber habe ich Ferrara wirklich besucht. Damals kam es zu mir. Nun ging ich zu ihm — die Melodie seines Namens, der Reiz des Schweigens lockte mich selbst dahin. Und ich fand alles so, wie ich es wußte.

Werte Plätze lagen vor Sonnenlicht überflutet. Wohl selten hatte über diese Steine, aus deren Augen das Gras emporstach, ein Fuß seinen Weg. Schon vor der Einfahrt, furchend, Schlafende zu erwecken, ging ich darüber hin wie über einer großen Grab-

stätte, bog in Straßen und Gassen ein und schaute zu den Palast hinan. Todesstrahlig und bitter riefen die da, verwittert und vom Alter mit tiefen Furchen durchzogen. Ihre nächste Nachbarin hatte ein etwas Tropisches, Weiches; man hat mehr den Eindruck vom Gehmaß am Goldes, als von dem Gefallen an der tierischen Entfaltung der Rünkte. Die Fenster und Türen sind mit Brettern vernagelt, so daß die Gebäude ungeheuren Särgen zu gleichen scheinen. Stumm sprechen sie die Sprache der Erinnerung, lebendige Ausdruckszeichen von einstiger Größe und Herrlichkeit. Langanam gehen sie ihrem Ende entgegen, bis eines Tages kein Stein mehr auf dem andern liegt.

Überall in diesen Straßen, auf den Plätzen bangt das Schweigen. Ausachtorden die Häuser; kein Mensch begegnet einem. Weiß von der Sonne beleuchtet, harrten die Plätze; hier und da ein großer Schattenstiel, in dem man gerne untertaucht. Die feierliche Stimmung dieses großen Friedhofes kann das Gemüt; stumm aber es die Größe der Vergangenheit. Der schweigende Kummer dieser Stadt erdrückt einen. Wie auch Goethe, der zum ersten Male während seiner Italienreise eine „Art von Anlauf“ in seinem Tagebuch notiert, ergriffen wurde. Traurig, mit einem müden Gesicht wandelt man davon, dem Leben zu, das, ein paar Straßen entfernt, auf neuen Wegen neue Menschen jagt.

Ferrara ist tot. Jeweilen nur gleitet der Klang seiner traurigen Melodie ätztend durch die Seele...

Der Bilderschnitt der Eisenbahnstiele.

Am 11. Juli tauchte, wie wir feinerzeit berichteten, in Leipzig das Preisgericht über die Einblendungen zum zweiten Wettbewerb für Eisenbahnstiele. Nachdem die dem ersten Wettbewerb entspringenden 48 Bilder inzwischen hergestellt waren, ist auch für die Künstlerhaft die Aufgabe klar geworden. Die Einblendungen von 333 Künstlern haben dies nicht nur durch die Zahl, sondern auch durch die Qualität, die vertreten war, bewiesen. Von Künstlern waren dem Preisgericht beizutreten: Franz Hein, Horst Schulze, Max Klingner, Walter Tiemann mit Max Sellner als Vorhänger,erner Dr. Ludwig Holtmann, Vorstand des Deutschen Buchgewerbetreibenden, Inhaber der Firma R. Wetzeland's Verlag, Vertreter des Bundes Deutscher Verlegervereine und die am Wettbewerb beteiligten Verlegervereine.

Von den eingelangten Entwürfen wurden die folgenden erworben: 3 Marinebilder von Poppe-Follerts, Nordern; Paul Schneider, Leipzig; Friedrich Kröche-Apel, Leipzig. Bingen; Der Wälferturm bei Bingen von Lotte Liebing, Bad Sachsa.

Bonn; Beethovens Geburtshaus in Bonn a. Rh. von A. Hohenstein, Düsseldorf. Braunlage; Braunlage im Oberharz, von Paul Schneider, Leipzig. Bremen; Rathaus von Walter Buhe, Friedenau. Bremen; Gondendampfer am Rotenleuchturm von W. Sudling, Bremen und Wallanlagen von R. Albin, Berlin, Frankfurt a. M.; Gesamtansicht, von Eduard Bäumer, Frankfurt a. M.; Der Othofen, von Hans Schlegel, Leipzig-Schönefeld. Halle a. S.; Burg Giebichenstein bei Halle a. S., von Walter Buhe, Friedenau, Hamburg; An der Mauer in Hamburg von Ernst Eitner, Himmelsbüttel, Hamburg; Bismarckdenkmal in Hamburg von J. Wagerstein, Altona. Hannover; Ründen von A. Wegner, Hann.-Ründen. Heiligenstadt; Rathaus in Heiligenstadt von Walter Buhe, Friedenau. Kiel; Gesamtansicht vom Hafen aus gesehen, von A. Liebfie, Potsdam. Köln a. Rh.; Gesamtansicht von M. Schieffl, München, und der Dom in Köln a. Rh. von M. Schieffl, München. Leipzig; Das alte Rathaus von W. Kattches, Leipzig, und Das Wälferterturmdenkmal in Leipzig von Paul Schneider, Lübeck. Markt-platz in Lübeck von Walter Buhe, Berlin. Lüneburg; Am Sande in Lüneburg von Ernst Petrich, Berlin-Steglitz. Magdeburg; Alter Markt von Walter Gänther, Magdeburg. Mannheim; Friedrichsplatz und Kolonnen von Karl Sintwih, Niederöhrnig Hofen; Rathaus in Hofen von Paul Prät, Hagen. Potsdam; Stadtschloß in Potsdam von A. Liebfie, Potsdam. Roldorf; Kröpeliner Tor von H. Volkberg, Barlow b. Hagen, und Hafeneinfahrt von Warnemünde von A. Liebfie, Potsdam. Segberg; Soldat Segberg von W. Buhe, Berlin, Warnemünde; An der Westmole bei Warnemünde von Fr. A. Preuß, Weidenburg, Weimar; Schiller- und Goethedenkmal von A. Seifert, Sonneberg, Burg bei Magdeburg, Jena; Das Rathaus in Jena von Franz Franke, Offenbach.

Von den angekauften Bildern erhielten die 15 besten Entwürfe von folgenden Künstlern noch besondere Prämien: A. Hohenstein, Düsseldorf; A. Liebfie, Potsdam; M. Schieffl, München; W. Kattches, Leipzig; Paul Schneider, Leipzig; Paul Prät, Hagen; Fr. Preuß, Weidenburg; A. Seifert, Sonneberg; Otto Engelhardt, Burg bei Magdeburg; Friedrich Kröche-Apel, Leipzig; Eduard Bäumer, Frankfurt; Hans Schlegel, Leipzig; Walter Buhe, Friedenau; Ernst Eitner, Himmelsbüttel; J. Wagerstein, Altona. Besonders gelobt wurden Entwürfe von: Walter Buhe, Friedenau; Theo Blum, Köln a. Rh.; R. Bauer, München; R. Kampmann, Elberfeld; R. Albin, Berlin; F. Stadtmann, München; Paul Schneider, Leipzig; Gerhard En, Kassel; A. Präger, Bremen; Karl Sintwih, Niederöhrnig; Hedwig Schäffer, Weifstein; Willi Schumann, Leipzig; U. Häbner, Trautenau, und F. Stengel, Karburg; Ernst Eitner, Hamburg; Erich Unger, Erfurt; F. Höhle, Düsseldorf; Franz Franke, Offenbach; F. Wälfel, Kiel; F. Rinde, Ebenhausen; J. Wagerstein, Altona; G. Eichhorn, Charlottenburg;

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Theodor Petermann v. Nach eben vollendetem 78. Lebensjahr ist in Dresden der geschäftsführende Direktor der Gehe-Stiftung, Prof. Dr. Petermann, gestorben. Er war der Sohn des Professors der Botanik und Kultus am Universitäts-herbarium Petermann in Leipzig. Nach Abolierung der Nikolaischule studierte Theodor Petermann in Leipzig Rechts- und Staatswissenschaft. Als Mitglied des von Prof. Heinrich Wuttke in seiner Vaterstadt gehaltenen historischen Seminars kam er sodann auf dessen Empfehlung nach Dresden an das Königlich-Stenographische Institut. Schließlich trat Petermann ganz in die Redaktion des „Dresdener Journals“ ein, der er von 1857 bis 1883 als Redakteur angehörte. In dieser Stellung kam Petermann in nähere Beziehungen mit dem damaligen kaiserlichen Staatsminister v. Buntz. Zum Ministerialsekretär ernannt, wurde Petermann darauf dem Königlich-Sächsischen Statistischen Bureau zugeordnet, dessen Chef er von 1883 bis 1874 war. In diesem Jahre wurde er in den Ruhestand versetzt. Die Verdienste Petermanns um die Gründung der Gehe-Stiftung ehrte im Jahre 1904 die Juristenfakultät in Leipzig durch seine Ernennung zum Dr. jur. ehrenhalber. Mit unermüdelter geistiger Frische leitete Professor Petermann bis fast an sein Ende der Gehe-Stiftung vor.

Frank Weidens dramatischer Epilog. Wie aus München gemeldet wird, hat Frank Weidens ein neues Versdrama vollendet, dessen vorläufiger Titel „Leidenschaft“ heißen soll. Das Stück soll als Epilog zu sämtlichen dramatischen Werken des Dichters gedacht sein und in der nächsten Saison in Wien seine Uraufführung erleben. Das Werk würdige an der Meldung ist nur, daß Frank Weidens schon jetzt daran geht, einen außerordentlichen Abdruck seines dramatischen Schaffens herauszugeben.

Aus der Gesellschaft. Zum Rektor der Universität Breslau für das nächste Studienjahr wurde der Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens Dr. Ferdinand Paz gewählt. Er hat zahlreiche größere und kleinere Beiträge zur Pflanzen-Morphologie und Systematik und ein weitverbreitetes „Lehrbuch der Botanik“ veröffentlicht. — Der Ordinarius der Botanik an der Universität München Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Rabl wurde seinem Ansuchen entsprechend von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreit. Privatdozent Dr. Otto Kerner wurde zum außerordentlichen Professor für Botanik in der philosophischen Fakultät in eismannlicher Weise beordert und ihm die experimentelle Morphologie der Pflanzen als Lehraufgabe übertragen.